

Georg *Wagner*, Einführung in die Erd- und Landschaftsgeschichte, mit besonderer Berücksichtigung Süddeutschlands; 3. vermehrte Auflage, Öhringen : Hohenlohesche Buchhandlung Ferdinand Rau. 1960. DM 58.—.

Der vielseitig gestaltete und gegliederte südwestdeutsche Raum hat seit alters her aufgeschlossene Menschen immer wieder zu seiner Durchforschung angeregt. Das häufige Vorkommen von Versteinerungen, der vielfache Wechsel in den Schichten haben den Blick auf die geologische Beschaffenheit dieser Landschaften gelenkt. Es waren nicht immer nur Fachkräfte der Universitäten, sondern Laien, die aus innerem Drang und liebevoller Hingabe sich dieser speziellen Aufgabe gewidmet haben. Es soll nur an Pfarrer Engel oder Bernhard Hauff erinnert werden, die in mühevoller Kleinarbeit das Wissen um eine vergangene Lebewelt ungemein bereichert haben. Aber alles, was Forschung und Kleinarbeit geleistet haben, bezog sich zumeist auf die Geologie, auf Durchsichtung der Erdschichtung, auf Bildung und Zusammensetzung, auf das Leben einer vergangenen Zeit. Die Geologie war unter ihrem Blick die selbständige und die Vergangenheit beherrschende Disziplin. Georg Wagner tat den Schritt auf eine die Geologie weiterführende Betrachtungsweise hin: Sicher bildete sie auch für ihn eine Grundlage, sicher hat auch er sich mit den einzelnen Schichten beschäftigt, die in den eingeschnittenen Tälern wie Blätter eines Buches übereinander liegen, sicher hat er mit dem Blick des Kenners die versteinerten Wesen ausgegraben, die Kunde von den Zuständen einer vergangenen Welt geben. Aber darüber hinaus tat er den entscheidenden Schritt: für ihn waren diese Erkenntnisse die Voraussetzung für eine umfassende Landschaftskunde. Sie stand nun im Mittelpunkt einer Betrachtungsweise, und die Geologie war nur mehr eine der Grundlagen dafür. Sie war nicht mehr die beherrschende und selbständige Disziplin. Die geologischen Schichten des südwestdeutschen Raumes, vom Grundgebirge des Schwarzwaldes bis zu den jüngsten Lagen des Alpenvorlandes, werden nunmehr mit dem wechselvollen Landschaftsbild ursächlich verknüpft. Das war das Neue, das Georg Wagner sah und das ist auch das Besondere, das in seinem Buch „Einführung in die Erd- und Landschaftsgeschichte“ zum Ausdruck gebracht ist: aus der geologischen Beschaffenheit heraus wächst das Verständnis für den Werdegang und die Gestaltung einer Landschaft. In ihr sind Stratigraphie, Paläontologie, Gesteinskunde, Biologie, Klimatologie, Physik und Geographie gleichermaßen vertreten; aber nicht in Einzelteilen aneinandergereiht, sondern organisch zu einem Ganzen miteinander verbunden. Aus totem Gestein wurde eine in ungeheuren Zeiträumen gewordene und von Leben durchdrungene Landschaft, die letzten Endes auch den Boden für uns Menschen abgibt, mit allem, was darauf „fleucht und krecht“.

Wenn ich als sein ehemaliger Schüler etwas Persönliches hinzufügen darf: Georg Wagner beeindruckte nicht allein durch sein ungemein großes und umfassendes Wissen, durch seinen klaren Blick für das Wesentliche und Wichtige, sondern durch die Art, wie er sein Können zum Ausdruck bringen konnte: klar, verständlich und überzeugend. Wie wichtig ist das für einen Professor an einer Universität.

Das Werk beginnt mit einer umfassenden Zusammenstellung des Schrifttums, das — soweit es sich um heute noch brauchbare Arbeiten handelt — bis ins Jahr 1872 zurückgreift und alle Teilgebiete berücksichtigt, die eine Landschaftskunde